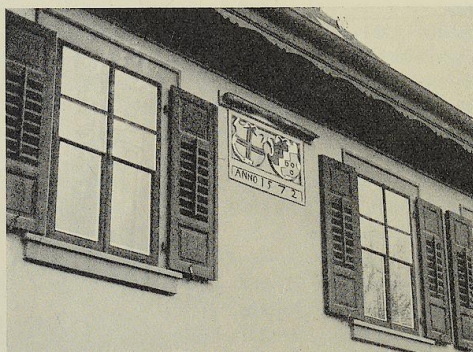


Breitenlandenberg Hauskomtur des Freiburger Deutschordenshauses, der auch die Ordensbesitzungen in Merdingen, das zu zwei Drittel dem Deutschritterorden gehörte, zu verwalten hatte. Dieses Breitenlandenberg'sche Wappen erscheint in Merdingen auf einem in schwarz und silber gevierteten Wappenbild, womit die Zugehörigkeit des Eusebius von Breitenlandenberg zum Deutschritterorden angedeutet werden sollte. Aber das Aufeinanderlegen gerade dieser beider Wappen ist heraldisch durchaus unstatthaft, indem dabei die silbernen Ringe des einen Wappenbildes zum Teil auf das silberne Feld des anderen zu liegen kommen. Heraldisch einwandfrei wäre es gewesen, wenn das heraldisch linke Wappen oval in Merdingen geviertet dargestellt worden wäre, und wenn Feld 1 und 4 das schwarze Ordenskreuz in silbernem Felde enthalten und Feld 2 und 3 jeweils drei silberne Ringe in rotem Felde zeigen würden. Die heutige Bemalung der Wappensculpturn in Merdingen ist in vielen Punkten unrichtig; der Mann, der sie ausführte, hat ganz willkürlich gehandelt. Über der Sculpturn in Merdingen erscheint eine Krone, aber nicht etwa eine Grafenkrone, die man mit dem Reichsgrafen Eusebius von Froberg in Beziehung bringen könnte, sondern eine Phantasiekrone, so daß man sie nur als ornamentales Motiv auffassen kann, mit dem die Wappensculpturn einen Abschluß nach oben bekommen sollte. Im 18. Jahrhundert, der Verfallszeit der Heraldik, hat man mit den Kronen vielfach auch sonst unsinnig gewirtschaftet.

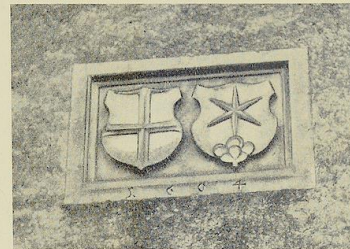
Auch in Pfaffenweiler, dessen Patronatsrecht der Deutschritterorden besaß, habe ich Wappensculpturnen von Deutschordensrittern gefunden. Die ältere davon mit der Jahreszahl 1572 am Pfarrhaus bezieht sich auf Hugo Dietrich von Hohenlandenberg, der 1572 Komtureiöverwalter in Freiburg war. Es ist ein Doppelwappen, von dem das heraldisch rechte das schwarze Ordenskreuz in silbernem Felde zeigt,



Wappensculpturn am Pfarrhaus zu Pfaffenweiler

während das andere das Familienwappen der von Hohenlandenberg enthält. Dieses Geschlecht hat ein geviertetes Wappen, dessen Feld 1 und 4 die 3 Landenberg'schen silbernen Ringe in rotem Felde zeigen, während Feld 2 und 3 das Greiffenseesche Wappenbild (schwarz und gold geviertet) enthalten. Durch das hinzugefügte Greiffenseesche Wappen unterscheiden sich heraldisch die Breiten- und Hohenlandenberg. Die

zweite Pfaffenweiler Wappensculpturn befindet sich an dem Gartenhäuschen in der Ecke des Pfarrgartens und trägt die Jahreszahl 1604. Sie ist ebenfalls ein Doppelwappen,



Wappensculpturn am Gartenhäuschen des Pfarrgartens zu Pfaffenweiler

dessen eine Schild das schwarze Ordenskreuz in silbernem Felde enthält, während der andere als Wappenbild einen Stern auf einem Sechsberge zeigt. Es ist das Wappen des damaligen Freiburger Deutschordenskomturs Hans Heinrich von Schienen zum Schienerberg, Schrotzburg und Gammerschwang. Dieser Wappenstein ist in den Kunstdenkmälern des Kreises Freiburg nicht erwähnt, eine Tatsache, die die Benutzer dieses Werkes nicht in Erstaunen setzt. Weiß man doch zur Genüge, wie viele Lücken und Ungenauigkeiten das Buch enthält und wie die Heraldik darin völlig vernachlässigt ist.

Aus den Feststellungen über den heraldischen Schmuck am Gebäude Grünwälderstraße 24 ergeben sich auch Anhaltspunkte über den Urheber dieser Fassade, die beachtenswerte künstlerische Qualitäten besitzt. Wie sich aus dem heraldischen Schmuck ergab, ist der Bau ums Jahr 1757/58 errichtet worden, offenbar als Ersatz für ein durch einen feindlichen Treffer bei der Belagerung Freiburgs durch die Franzosen im Jahre 1744 vernichtetes Gebäude, das der Komturei des deutschen Ritterordens als Scheune diente. Es geht dies aus der auf einer alten Chronik fußenden Arbeit Mangelsdorfs im 40. Jahrgang des „Schau-ins-Land“ S. 13 hervor<sup>1</sup>. Zwischen der Zerstörung des alten Baues und dem Neubau des Ersatzgebäudes liegt demnach ein Zeitraum von 13 Jahren, in welchem das Bauprojekt erwogen und zur Reife gelangt ist. Der Deutsche Ritterorden hatte seinen eigenen Ordensbaumeister, der seinen Sitz in Altshausen hatte, von wo aus alle Baufragen der Ordensballeien ihre Erledigung fanden. In den Jahren 1729—1757 war Johann Caspar Bagnato der Ordensbaumeister, von dem wir wissen, daß er in den Jahren 1738—1743 die Kirche in Merdingen, das zur Freiburger Ordenskommende gehörte, gebaut hat. Diesem Künstler muß der Entwurf der Fassade Grünwälderstraße 24 zugeschrieben werden. Die Vollendung seines Baues hat er nicht mehr erlebt, da er 1757 das Zeitliche segnete. Sie fiel vielmehr in die Dienstzeit seines Nachfolgers Franz Anton Bagnato, der im Alter von 26 Jahren seinem Vater als Ordensbaumeister

<sup>1</sup> Im Verlauf der Belagerung Freiburgs durch die Franzosen im Jahre 1744 erregte besonderes Aufsehen der Brand der großen, mit Centevorräten aller Art vollgefüllten Kommanderiescheuer des Deutschen Ordens, die bis auf die Grundmauern niederbrannte und die Stadt mit verbranntem Korne überspüttete.